

Publiziert 21. April 2026, 05:04

UNSELBSTSTÄNDIGKEIT

«Immer mehr Kindergärtler machen in die Hosen»

Die Schweizer Kindergärten sehen sich mit zunehmenden Problemen konfrontiert. Wie zwei Kindergärtnerinnen berichten, nimmt die Selbstständigkeit vieler Kinder ab.



von

[Selina Keller](#)



1/7

Eine aktuelle Studie aus England zeigt: Viele Kindergartenkinder wissen nicht, wie man Bücher richtig liest. Getty Images



Darum gehts



- Schweizer Kindergärtnerinnen berichten von sinkender Selbstständigkeit bei Kindern. Viele können sich nicht selbst anziehen oder auf die Toilette gehen.
- Eine Studie zeigt: Ein Drittel der Kinder ist nicht schulbereit. Übermässige Bildschirmzeit gilt als Hauptursache.
- Eine Expertin warnt vor dem Verlust grundlegender Fähigkeiten. Sie kritisiert moderne Erziehung und Helikoptereltern.

Eine aktuelle Studie aus England sorgt auch in Schweizer Kindergärten für Diskussionen. Demnach kann rund [ein Drittel der Kinder Bücher](#) nicht mehr richtig nutzen, nicht selbstständig auf die Toilette gehen und weist weitere Defizite im Alltag auf. Auch in der Schweiz zeigt sich ein ähnliches Bild: Laut Kindergärtnerinnen sind dies längst nicht die einzigen Probleme.

Die Lage scheint ernst zu sein: «Der Kindergarten ist zum Brennpunkt geworden», berichten mehrere Kindergärtnerinnen aus der 20-Minuten-Community. Als Hauptgrund nennen sie die mangelnde Selbstständigkeit vieler Kinder.

Das sagt die Studie:

Die Studie der Organisation Kindred Squared (2026), basierend auf einer Befragung von 1000 Grundschulmitarbeitenden, zeigt zudem, dass rund 37 Prozent der Kinder als nicht «schulbereit» eingeschätzt werden. Lehrpersonen berichten, dass immer mehr Kinder Schwierigkeiten mit grundlegenden Alltagsfähigkeiten haben.

So können etwa 26 Prozent der Kinder beim Schuleintritt noch nicht selbstständig auf die Toilette gehen oder tragen noch Windeln. Das Schulpersonal schätzt, täglich rund 1,4 Stunden damit zu verbringen, Kinder zu wickeln oder zu unterstützen, was insgesamt etwa 2,4 Stunden Unterrichtszeit kostet. Zudem können rund 28 Prozent der Kinder nicht selbstständig essen oder trinken. Mehr als die Hälfte der Befragten sieht einen möglichen Zusammenhang mit übermässiger Bildschirmzeit bei Kindern und Eltern.

«Wir sind mit ganz neuen Problematiken konfrontiert»

Eine 51-jährige Kindergärtnerin aus Thun leitet eine Klasse mit 20 Kindern – alleine. «Das Ziel im Kindergarten ist es, jedes Kind dort zu fördern, wo es steht», sagt sie. Doch das werde zunehmend schwieriger, da die Unterschiede immer grösser würden: «Es gibt Kinder, die noch nie einen Stift in der Hand hatten oder sich nicht selbst anziehen können – und andere, die bereits sehr selbstständig sind und zuvor eine Kita besucht haben.» Es sei kaum möglich, «allen gerecht zu werden».

«Wir sind mit ganz neuen Problematiken konfrontiert», sagt sie. Viele Kinder seien deutlich unselbstständiger. Manche hätten vor dem Kindergarten noch nie

einen öffentlichen Spielplatz besucht und lebten sehr isoliert. «Sie wachsen oft ohne klassische Spielsachen auf, dafür mit Handys.»

Kinder können besser Englisch wegen Tiktok-Nutzung

Auffällig sei auch die Sprachentwicklung: Einige Kinder sprächen kaum Deutsch, dafür gut Englisch. «Weil sie viel auf Tiktok sind, bringen sie sich Englisch selbst bei», vermutet sie. Kinder mit hoher Handynutzung hätten oft ein gutes logisches Verständnis, lägen aber emotional zurück: «Soziale und emotionale Entwicklungsschritte bleiben teilweise aus.»

WERBUNG

In den letzten fünf Jahren habe sich der Umgang mit digitalen Geräten stark verändert: «Rund 80 Prozent der Fünf- bis Sechsjährigen kennen sich gut mit Handys aus.» Pro Klasse gebe es zudem zwei bis vier Kinder, die kaum Bücher kennen. «Unterrichten wie früher ist nicht mehr möglich», sagt sie. Viele Kinder reagierten empfindlich auf Veränderungen und bräuchten feste Abläufe. «Wenn diese fehlen, kommt es schnell zu Meltdowns.» Das führe zu grossem Mehraufwand, den sie alleine kaum bewältigen könne.

«Es gibt viel mehr Helikoptereltern»

Eine Kindergärtnerin (45) aus dem Zürcher Oberland bestätigt die Herausforderungen: «Kinder werden heute viel stärker von ihren Eltern begleitet.» Es gebe deutlich mehr sogenannte Helikoptereltern, die ihren Kindern zu wenig zutrauten. Beim gemeinsamen Znüni könnten rund 90 Prozent der Kinder ihr eigenes Weggli nicht selbst streichen. Auch sogenannte Mami-Taxis seien alltäglich.

Zudem seien Erwachsene zwar häufiger anwesend, aber geistig oft abwesend. Viele Eltern seien mit dem Handy beschäftigt – ein Einfluss, der sich auch bei den Kindern zeige. «Ich habe schon erlebt, dass Kinder auf Zeichnungen swipen.»

*Erziehst du deine Kinder bildschirmfrei? Warum? Fällt dir das leicht oder schwer?
Erzähl uns davon!*

Als zentrales Problem sieht sie die fehlende Förderung der Selbstständigkeit. Das könne auch zu Ausgrenzung führen, etwa beim Thema Sauberkeit: «Es gibt immer mehr Kinder, die noch nicht trocken sind und sich in die Hosen machen.» In ihrem Kindergarten würden keine Windeln gewechselt – in solchen Fällen würden die Eltern kontaktiert. «Das ist für das Kind sehr unangenehm, und das wollen wir eigentlich vermeiden.»

WERBUNG

Klar sei auch für sie: «Eine Person im Kindergarten reicht nicht mehr.» Besonders beim Bringen der Kinder brauche es oft zusätzliche Unterstützung. «Eine Klassenassistentin ist nötig, um einzelne Kinder aufzufangen, die sich nicht von ihren Eltern trennen können.» Trotz allem bleibe der Beruf schön – «man muss sich einfach anpassen».

Expertin warnt: «Die Kinder haben grundlegende Fähigkeiten verloren»



Rita Messmer (71) ist Entwicklungspädagogin, Erziehungsexpertin und Autorin. Seit ihrem 20. Lebensjahr arbeitet sie mit Babys, Kleinkindern und Familien. Sie beschreibt eine besorgniserregende Entwicklung: «Es gibt Tausende Kinder, die noch mit Windeln in die Schule gehen.» Das sei nicht primär der Fehler der Eltern, sondern einer irreführenden medizinischen Lehrmeinung.

Diese sagt, es sei ein Reifeprozess, der frühestens mit 18 Monaten beginne. «Dabei scheidet bereits das Neugeborene kontrolliert aus, das müssten die Eltern wissen. Zudem verlieren die Kinder durch die stark beworbenen saugfähigen Windeln jegliches Körpergefühl für den Ausscheidungsvorgang.»

Zudem kritisiert sie das Konzept eines neuen Erziehungsstils. Sie fasst es pointiert zusammen: «Kinder schreien, bis die Eltern nachgeben.» Viele Eltern seien frustriert, kapitulierten und richteten sich ganz nach ihrem Kind, und da sei das Handy oft die einfachste Lösung. Aber für die Gehirnentwicklung sei das Gift. «Viele Kinder können nichts mehr, lernen nichts mehr und sind teilweise nicht einmal mehr in der Lage, Bücher zu lesen», so Messmer. Ihrer Meinung nach hätten viele Kinder grundlegende Fähigkeiten verloren.

Bei der bedürfnisorientierten Erziehung passten sich Eltern ihrer Ansicht nach zu stark an ihre Kinder an, anstatt das Kind an die Hand zu nehmen. «Die Eltern meinen, es so besonders gut zu machen. Führung hat ein negatives Image bekommen. Dabei wären Kinder auf eine starke Führung angewiesen. Aber so treiben sie auf dem Wasser wie in einem führungslosen Boot und haben grossen Stress.»

Abschliessend betont Messmer: «Es ist ein gesellschaftliches Problem, und wir gehen falsch mit unseren Kindern um. Es ist erschreckend, wie wenig dagegen unternommen wird.»